

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

86 (27.10.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 86.

Durlach, Donnerstag den 27. Oktober

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Die Gustav-Adolf-Stiftung.

Ihr schätzbares Blatt, das auf Alles, was von Bedeutung für das bürgerliche Leben ist und Einfluß auf das geistige und materielle Wohl des Volkes übt, mit Wärme aufmerksam macht, und dem Verständniß der Gemeinden zu erschließen sucht, dürfte vielleicht auch einigen Bemerkungen über obigen Gegenstand seine Spalten öffnen, da dieser Verein der Gustav-Adolf-Stiftung nicht bloß eine kirchliche Tendenz hat, sondern auch, recht angesehen, für die sittliche Förderung und geistige Bildung der Gemeinden von großer Wichtigkeit erscheinen muß.

Gar Viele, sogar unter der evangelischen Bevölkerung, was man nicht ohne einige Beschämung gestehen muß, kennen die Leistungen dieses bedeutenden Liebeswerkes der evangelischen Kirche entweder gar nicht, oder doch viel zu wenig und oberflächlich. Andere betrachten es mit argwöhnischen und neidischen Blicken. Noch Andere wittern in dem Verein eine feindselige Opposition gegenüber der katholischen Kirche, und mißtrauen ihm als einer gefährlichen Quelle religiösen Zwiespaltes und Haders, geeignet die Eintracht der gemischten Bevölkerung des Landes zu stören.

Sollten daher nicht einige Worte zur Orientirung und Aufklärung am Plage und willkommen sein, zumal vielfach in öffentlichen Blättern Nachrichten über die Arbeiten, Ankündigungen und Berichte über Feste des Vereins und Auforderungen zu Sammlungen zu lesen sind?

Bersuchen wir somit in Kürze den nöthigen Aufschluß zu geben.

Im Jahr 1832 feierten warme Freunde der evangelischen Kirche im Königreich Sachsen den 200jährigen Todestag des Schwedenkönigs Gustav Adolf, der am 6. Nov. 1632 auf dem Schlachtfelde bei Lützen unweit Leipzig seine tapfere Heldenseele im Kampfe für den evangelischen Glauben ausgehaucht hatte, durch Einweihung eines würdigen Denkmals, das die dankbaren Nachkommen der bedrängten und geretteten Väter dem königlichen Schirmherrn seiner evangelischen deutschen Glaubensbrüder errichtet hatten.

Ein schöneres Denkmal aber erstand dem Glaubenshelden auf Anregung des edeln und frommen Dr. Grossmann in Leipzig in dem Verein, der sich die christliche Aufgabe setzte, den evangelischen Glaubensgenossen, besonders in katholischen Gegenden und Ländern, welchen die zur Pflege des religiösen Lebens durch gottesdienstliche Feier und Schulunterricht ihrer Kinder nöthigen Mittel abgehen, die also der Gefahr ausgesetzt sind, ihrem Glauben untreu zu werden oder religiös zu verkommen und der Gesellschaft schädlich zu werden, in brüderlicher Liebe Unterstützung zu gewähren.

Dieser mehr auf jene Gegend beschränkte und in bescheidener Stille sein schönes Ziel verfolgende Verein gewann einen wunderbaren Aufschwung in den 40er Jahren, als Dr. Zimmermann, der eifrige evangelische Prälat zu Darmstadt, das lebensnothwendige als christliche Liebeswerk der Gustav-Adolf-Stiftung dem protestantischen Deutschland mit berebten Worten ans Herz legte. In allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden jene vom Ganzen reinsten Begeisterung durchwehten Worte freundlichen Anhang. Und welch' sichtbarer Segen fortan auf dem christlichen Werke ruhte, zeigt die von Jahr zu Jahr steigende Theilnahme der protestantischen Bevölkerung, die sich in

mehr denn 40 Haupt- und vielen hundert Zweigvereinen durch alle Staaten Deutschlands gruppiren, sowie die wahrhaft rührende Opferfreudigkeit aller Stände von dem strebsamen Kind und Schüler und der armen Magd und Wittwe bis zu den mächtigen gekrönten Häuptern, also daß in den letzten Jahren die jährlichen Beiträge die beträchtliche Höhe von über 100,000 Thalern erreicht haben.

Wozu, rufft du erstaunter Leser aus, wozu diese enormen Summen? O daß sie genügten! Die Wege des Herrn sind wunderbar! Erst dieser suchenden und rettenden Liebe gelang es, die große Noth zahlreicher evangelischer Gemeinden in Nähe und Ferne, an den Ufern des Rheins und der Donau, in Norden und Süden, ganz besonders in den einzelnen Kronländern Oesterreichs, in Ungarn und Siebenbürgen ans Licht zu bringen. Es ist wahrhaft schmerzlich zu hören, in welch' betäubtem Zustande viele dieser Gemeinden in Folge jahrhundertlanger Verlassenheit und Bedrückung sich befinden. Es ist aber hier der Ort nicht, in Einzelheiten einzugehen.

Dazu kommt eine andere erfreulichere Erscheinung, ich meine jene Gemeinden und Gemeindlein evangelischer Brüder und Schwestern in katholischen Städten und Landstrichen, welche befeelt von dem Trange religiöser Pflege und Erbauung sich zur Einrichtung und Befestigung ihrer kirchlichen Zustände an theilnehmende Glaubensbrüder wenden. Dergleichen gibt es gegenwärtig Viele, wie in unserem engeren Vaterlande, so allenthalben nicht nur in Deutschland, sondern weiter hinaus östlich bis nach Konstantinopel und Smyrna, südlich nach Italien und Algier, westlich in Frankreich und Portugal bis hinüber nach Nord- und Südamerika. Sicher ist, daß im letzten Rechnungsjahr über 500 Bittgesuche um Hilfe beim Centralvorstand eingelaufen sind, von welchen 379 Gemeinden, nämlich 224 deutsche und 155 außerdeutsche, mit 107,666 Thalern unterstützt werden konnten.

Der letzte Jahresbericht von 1858 (der von 1859 ist noch nicht erschienen) erzählt ferner, daß im verfloffenen Vereinsjahr 12 Gustav-Adolf-Kirchen vollendet und eingeweiht worden sind, ebenso 4 Schulen und 1 Confirmandenhau. Zu dem Bau vieler Kirchen und Schulen wurde der Grundstein gelegt, unter andern am 1. Juli 1858 zu Bingen in Rheinhessen und St. Ingbert in Rheinbayern.

Du staunst mit Recht, lieber Leser, und erkennst mit Rührung und Dank, was vereinigte Kräfte christlicher Liebe zur Förderung des Reiches Gottes auszurichten vermögen, und wie auf solch' frommem einträchtigen Zusammenwirken Gottes väterlicher Segen ruht!

Denn Alles geschieht mit bereitwilligster Hingebung und Uneigennützigkeit, in einfachster Verwaltung, damit die Liebesgaben möglichst unverkürzt und ohne Kostenberechnung für ihre schöne Bestimmung verwendet werden können.

Da muß denn zuletzt jeder Tadel verstummen. Hier wird in der That geübt, was Gottes Wort gebietet: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Oder dürfte, was christliche Liebe und fromme Gesinnung thut, Anlaß zu Klagen und Beschwerden für die Genossen anderer christlicher Kirchen sein? Oder dürften die Mitglieder der katholischen Kirche, was vielfach geschieht, diesen

Verein um seines Namens willen beargwohnen oder anfeinden? War es nicht so ganz natürlich und von selbst geboten, lieber Leser, daß eben jene Feier am Schwedenstein bei Lügen, die den Verein ins Leben rief, mit dem berühmtesten, jedem evangelischen Herzen theuern, Namen demselben auch die rechte Weihe und Bestimmung geben mußte? — Entzünde sich nur ein edler Wettstreit beider christlichen Kirchen zur Rettung der Verwahrlosten und Unterstützung der Bedrängten! Ein solcher Streit wird Gott gefallen und jedes ächten Menschenfreundes vollen Beifall erhalten.

Mit wenigen Worten fügen wir noch bei, was der badische Hauptverein im Rechnungsjahr 1857-58 geleistet hat. Die Einnahme betrug 9992 fl. 43 kr., davon wurden Unterstützungen an folgende inländische, neu entstandene evangelische Gemeinden vertheilt:

Messkirch	fl. 100.	Ettlingen	fl. 300.
Offenburg	" 1600.	Bühl	" 250.
Villingen	" 250.	Durmernsheim	" 100.
Stodach	" 300.	Sulzbach	" 50.
Oberkirch	" 100.	Hohentwiel	" 100.
Achern	" 100.		

Zusammen 3250 fl. An auswärtige Gemeinden kamen 1690 fl. und dem Centralvorstand wurden 2550 fl. übergeben. Für die Liebesgabe zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung sämtlicher Vereine auf der Generalversammlung zu Leipzig wurden 150 fl. bestimmt. Es blieb noch ein Kassenrest pro 1859 mit 1901 fl. 9 kr.

Zu dieser Jahressumme steuerte der Bezirk Durlach 337 fl. 42 kr., wovon auf die Stadt Durlach 143 fl. 46 1/2 kr. fallen, nämlich 77 fl. 12 kr. von Mitgliedern des Ortsvereins und 66 fl. 34 1/2 kr. an besonderen Kollekten von Haus zu Haus. Von den übrigen Gemeinden des Bezirks sind 193 fl. 56 kr. eingegangen, wie im Rechenschaftsbericht nachzulesen.

Mit vollem Vertrauen und mit warmem Dank für die bisher bewiesene Opferwilligkeit wendet sich der Vorstand auch in diesem Jahre wieder an die Freunde christlicher Gesinnung und Bildung, an die verehrten Mitglieder des Vereins, an die evangelischen Gemeinden, an alle Freunde des göttlichen Wortes. Obgleich Kriegs- und andere das Land schwer heimsuchende Bedrängnisse vielfache Anforderungen im Laufe dieses bewegten Jahres an die Mithätigkeit seiner Bewohner gemacht haben, so werden wir es, theure Mitchristen, die lieben Glaubensbrüder mit ihren Röcheln, ihren Kirchen- und Schulanstalten, die theils im Werden begriffen sind, theils der Vollendung entgegensehen, am wenigsten entgelten lassen dürfen. — Wenn der Gustav-Adolf-Vote kommt und an die Thüre eures Herzens pocht, könntet Ihr ihm Herz und Hand verschließen? —

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

□ **Durlach**, 26. Oktober. Heute fand in hiesiger Stadtkirche die Feier des Jahresfestes des Vereins für innere Mission Augsburgischer Bekenntnisses statt. Die Betheiligung der evangelischen Glaubensbrüder von nah und fern war eine äußerst zahlreiche.

□ **Durlach**, 25. Oktober. Resultate des gestrigen Viehmarktes:

69 verkaufte Ochsen zu	11,845 fl. 20 kr.
237 " Kühe zu	20,201 fl. 20 kr.
62 " Kinder zu	3,840 fl. 50 kr.
4 " Stiere zu	246 fl. — kr.
4 " Pferde zu	262 fl. 6 kr.
346 Stück mit einem Gesamterlös von	35,395 fl. 36 kr.
Hiernach Durchschnittspreis:	Septembermarkt:
1 Ochse 171 fl. 40 kr.	165 fl. 44 kr.
1 Kuh 85 fl. 14 kr.	74 fl. 46 kr.
1 Kind 62 fl. — kr.	56 fl. 49 kr.

#### Deutschland.

Das Geburtshaus des Glaubenshelden Johann Huss zu Hussinec in Böhmen ist abgebrannt.

— Spohr, der bekannte Componist, ist am 22. d. M. zu Cassel gestorben.

— Oesterreich hat der Welt und namentlich seinen Gläubigern eine unermessbare Ueberraschung bereitet. Sie betrifft die Nationalanleihe von 1854. Diese sollte nach dem kaiserlichen Patente höchstens 500 Millionen Gulden betragen, es sind aber für mehr als 611 Millionen Gulden Obligationen ausgegeben worden, ohne daß die Gläubiger mit einem Wortlein davon unterrichtet wurden. Erst am 10. Okt. d. J. wies das Finanzministerium auf dieses Plus von 111 1/2 Millionen in einer Kundmachung hin, die an Unbefangenheit ihres Gleichen sucht.

— In den klerikalen Kreisen Wiens wird erzählt, der Kaiser habe den päpstlichen Nuntius zu sich bescheiden lassen und seinen bestimmten Willen ausgesprochen, zum Schutze des Papstes mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Wenn man auch die mit solcher Bestimmtheit auftretende Nachricht nicht unbedingt glauben, vielmehr annehmen will, daß die Erzähler ergänzen, wo die Wahrheit ihre Wünsche nicht ganz befriedigen mochte, so darf doch das Ganze nicht als aus der Luft gegriffen gelten. Zur Entscheidung drängen die Dinge in Italien, und wenn dieselbe erfolgt ist, dürfte es wohl an der Zeit sein, die deutsche Frage zu studiren.

— Während wir, wie Göthe sagte, Gott danken sollen, daß wir ein paar Kerle wie Schiller und Göthe haben, möchte ein vor lauter Orthodoxie verbimmelter Mann in Hamburg: „Der Nachbar,“ aus dem Schillerjubiläum einen allgemeinen Buß- und Trauertag machen. „Alle Blätter, schlägt der Nachbar vor, bringen Schillers Bild trauernd mit schwarzem Rand. Am Abend wird in einem der größten Säle Schillers Stand- oder Brustbild schwarz verhängt ausgestellt, und einem ernstern Vorwort folgt eine musikalische Bußfeier nebst Miserere (Herr, erbarm' dich unser).“ Gehen wir Hamburger mit solcher Buße voran, getröstet sich der Nachbar, Deutschland wird nachfolgen.

Praktische Leute bethauern, die deutsche Einheit müsse zuerst unter den Kanonen hergestellt werden. Oesterreich und Preußen, Bayern und Württemberg machen gezogene Kanonen, aber jedes auf eigene Faust, d. h. nach anderer Konstruktion und anderem Kaliber, statt sich über die beste Art zu verständigen und sie allgemein einzuführen. Gerade so wie bei der Handfeuerwaffe. Oesterreich hat sein Lorenzgewehr, Preußen seine Zündnadelbüchse, Baiern seine Podelwilsbüchse, Andere ein anderes Miniengewehr. Jeder glaubt den Stein der Weisen gefunden zu haben, und wenn morgen Noth an Mann geht, ist es einem Bataillon, das sich verschossen hat, unmöglich, die Patronen und Kugeln seines Nachbarbataillons zu benutzen, das hundert Schritte von ihm in der Schlacht steht.

— Tragweite ist ein deutsches Wort, das einer Lüneburgerischen Uebersetzung bedarf, um recht verstanden zu werden. Vor vier Wochen unterzeichnete der Herr Bürgermeister und Schlächtermeister in Lüneburg die bekannte Eisenacher Erklärung, daß Deutschland einer Centralgewalt bedürfe und daß Preußen sie bekommen müsse. Vor ein paar Tagen erklärte er öffentlich, er habe die Erklärung unterschrieben, ohne deren Tragweite zu ahnen und ziehe seine Unterschrift zurück. Die Lüneburger sagen, unter Tragweite verstehe er Fleischlieferung, für das Zuchthaus nämlich. Sie sei ihm genommen und nur unter der Bedingung wieder gegeben worden, daß er öffentlich widerrufe.

— Die armen Oesterreicher, die im italienischen Kriege gehungert und gedurstet haben, machten gerne etwas anhängig, aber nicht am Kreisgericht, sondern am Hochgericht und am Strick, und zwar die bürgerlichen und Militärbeamten, die ungeheure Unterschleife begangen haben auf Kosten der armen Soldaten.

— Die diesjährigen Kartoffeln habens umgekehrt gemacht wie manche Leute, sie haben viel mehr gehalten als versprochen. Die Ernte ist fast überall an Menge wie an Güte vortrefflich ausgefallen.

— Ein Zunftgeschichtchen. In Gissi wurde jüngst einem Fleischer die Befugniß erteilt, zu ermäßigten Preisen Kuhfleisch auszuschnitten. In Ermangelung der Kühe wagte es jedoch der Befugte, auch Ochsenfleisch zu diesem ermäßig-

ten Preise zu liefern. Eine solche Beeinträchtigung der Zunftgenossenschaft, hatte deren Beschwerde zu Folge, und sie brachte es dahin, daß die ertheilte Befugniß wieder gelöst wurde. Der menschenfreundliche Fleischer schrotet aber nun in der der Stadt gegenüberliegenden Landgemeinde Ochsenfleisch aus, und die städtische Bevölkerung erfreut sich dennoch der abgestellten Ersparniß. So geschehen in Gills in Oesterreich.

Um das weltliche Regiment des Papstes, zunächst um die aufständischen Provinzen des Kirchenstaates droht ein furchtbarer Kampf auszubrechen. In einem geheimen Consistorium hat der Papst den geistlichen Streitern der Kirche wider Napoleon die Rollen und Stichworte ausgetheilt. Wie Bliß fliegen zunächst in Frankreich die Hirtenbriefe der Bischöfe in die Welt und in Rom selbst hält der heilige Vater den Donnerkeil in der zögernden Hand. Schreibt ihr, so viel ihr wollt, sagte Napoleon, keine Zeitung in Frankreich darf drucken, was ihr schreibt. Dieses Verbot hat den Streit noch erbitterter gemacht und — über die Grenze getrieben; schon liest man deutsche Hirtenbriefe, die den Krieg gegen Napoleon aufnehmen. Alles in der Welt, was am Regimente der katholischen Kirche theilhaftig ist, nimmt Partei wider „den frechen Störer der heiligen Ordnung,“ der die verirrten Lämmer in seinen Schutz zu nehmen Miene macht. Die Streiter der Kirche sind etwas genirt, weil die Soldaten des Feindes die Stadt und Burg des Papstes besetzt halten und am Ende auch der einzige Schutz wider die Revolution des eigenen Volkes sind. Man darf auf jeden Schritt in dem gefährlichen Streite, der alle weltlichen und politischen Interessen berührt, gespannt sein.

Halbe Zeitungen sind angefüllt mit Nachrichten über Vorbereitungen zum Schillerjubiläum. Es geht ein frischer und warmer Hauch durch die deutschen Städte; allgemeine Theilnahme ist fast überall das Ziel, damit des Dichters Tag ein Volksfest werde.

In Hannover bezweifelt man sehr, daß der hohe Bundestag krank sei und einer Kur bedürfe und hat es daher dem Herrn Löwenapotheker in Lüneburg nicht nur übel genommen, daß er das bekannte Eisenacher Recept unterschrieben hat, sondern ihm auch als Medicinalpulscher die Arzneilieferung für die Eisenbahn genommen. Der Herr Greifapotheker hat aber die Lieferung nicht übernommen, obgleich er mit dem Kollegen auf einem Fuße stand, wie die Gellertischen Nachtwächter, d. h. auf keinem.

Ein Berliner Reisender Ramlow, verheirathet und Vater von fünf Kindern, verlobte sich dreimal, in Bielefeld, in Liegerhof und in Berlin selbst, indem er sich als Wittwer ausgab. Der Vater der Bielefelder Verlobten, ein höherer Postbeamter, zog ihn vor Gericht. Das Urtheil lautete auf drei Monat Gefängniß.

Ein sächsischer Förster, Namens Gastell, der das ehrwürdige Alter von 82 Jahren erreicht hat und ein sehr wichtiges Geheimniß nicht mit ins Grab nehmen will, hat in der Leipziger Zeitung das Mittel veröffentlicht, das er seit 50 Jahren benutzt hat, um viele Menschen und selbst Vieh, von tollen Hunden gebissen, vor dem unglücklichen Tode in Folge der Wafferscheu zu bewahren. Man nehme sofort warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man auf die Wunde einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören, durch welche Mittel das Lektäre neutralisirt wird.

Herr v. Marrees in Berlin, ein hoher Postbeamter, hatte keine Frau, aber das Nervenfieber, sprang in der Fieberhite Nachts aus dem Bette und dem Fenster und ward Morgens todt auf der Straße gefunden.

### Frankreich.

Frankreich soll 400 Millionen Francs Kriegskosten von Sardinien verlangen. Als Faustpfand wird nöthigenfalls Savoyen und Nizza dienen (?).

Paris bewundert jetzt das Schmuckkästchen seiner ägyptischen Königin, welches Mariette in einem königsarabes Negyphtens gefunden hat. Die Arbeit des Goldschmuckes wird von dem Schönsten, was jetzt die Goldarbeiter liefern, nicht übertroffen, so originell schön ist die Zeichnung, so meisterhaft

die Ausführung. Besonders ausgezeichnet ist eine goldene Krone als Haarschmuck, eine sechs Fuß lange, einen Finger dicke goldene Kette und eine bewunderungswerth ciselirte Goldplatte mit einem männlichen Bildnisse, wahrscheinlich dem des Gemahls der Königin.

Großes Aufsehen macht die Wegnahme eines englischen Schiffes am Eingange des Hafens zu Cherbourg. Dasselbe hatte dort und selbst bis zur Abrede von Cherbourg Sondirungen vorgenommen, was die Aufmerksamkeit des General-Marinecommissars auf sich gezogen und die Wegnahme des Schiffes veranlaßt hatte. Nach erfolgtem Verhöre des Capitäns ist der Fall an das Marineministerium berichtet worden und von da zur Kenntniß des Kaisers gelangt, der die sofortige Freigabe des Schiffes verfügt hat.

### Italien.

Die Allianzen zwischen Italienerinnen und Franzosen nehmen einen glücklichen Fortgang. In den letzten drei Monaten haben mehr Heirathen zwischen Franzosen und Italienerinnen stattgefunden, als zwischen diesen und Oesterreichern in 45 Jahren.

Der „Fr. Postzeitung“ zu Folge soll die mittelitalienische Frage so gelöst werden: Der Großherzog von Toskana kehrt nach Florenz, die Herzogin von Parma nach ihrem Lande zurück, der Herzog von Modena erhält eine Geldentschädigung und Modena sammt Reggio fällt an Parma, während dieses zum Theil an Piemont übergeht. Die Legationen bleiben unter päpstlicher Souveränität, werden aber getrennt verwaltet.

### Spanien.

Spanien bindet jetzt ernstlich mit Marokko an und ist voller Begeisterung für diesen Krieg.

### England.

Im Laufe des Jahres 1858 wurden auf den englischen Eisenbahnen im Ganzen, amtlichen Berichten zufolge, nicht weniger als 139,193,699 Passagiere — natürlich zählt der Passagier bei mehrmaliger Fahrt für mehrere Personen — befördert, darunter 139,193,254, die im Genuße ihrer heilen Gliedmaßen blieben. Auf dem Fleck getödtet durch Eisenbahnunfälle wurden 26; die Zahl Derer, welche mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten, betrug sich auf 419. Die Times betrachtet dieses Ergebnis als ein leidlich günstiges. Nach ihrer Berechnung kommt auf je 5 Mill. Reisende 1 Todter und auf je 300,000 1 Verwundeter.

### Rußland.

Den neuesten Angaben zu Folge haben die 49 europäischen Gouvernements Rußlands 57,602,185, Polen 4,696,419, Finnland 1,632,977, Kaukasien 2,906,997, die neueroberten kaukasischen Bezirke 291,000, Sibirien 3,352,815, die Kirgisenländer 750,000, die amerikanischen Besitzungen 10,000 Einwohner; dazu 300,000 Mann reguläres Militär, zusammen 71,542,892 Einwohner, ungefähr eben so viel als Oesterreich, Preußen und die übrigen Staaten des deutschen Bundes zusammen.

### Asien.

Aus Japan erfahren wir, daß die kaiserliche Regierung mit großem Eifer fortfährt, sich für die europäischen Erfindungen zu interessieren. Im Juni ist man, auf besondern Befehl des jungen Kaisers, rüstig aus Werk gegangen, sämtliche größere Inseln des Reichs derart durch Telegraphen mit einander zu verbinden, daß alle wichtigen Städte voneinander berührt werden; zunächst wurden die Linien von der Hauptstadt Jeddo nach Nangasaki, Simoda und Hakodadi in Angriff genommen. Man bedient sich zwar der Hilfe holländischer Techniker, doch wird der ganze Telegraphenbetrieb von Japanesen besorgt. Ferner läßt der Kaiser gegenwärtig alle Segelschiffe seiner Flotte in Schraubendampfer verwandeln; ein solches Schiff, Nippon, war Ende Juni, durchaus mit japanesischen Seeleuten und Ingenieuren besetzt, in See gegangen, um eine Entdeckungsreise anzutreten und wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Japan ist in Asien das einzige Land des Fortschritts. Wie wenig man jetzt daran denkt, die Fremden auszuschließen, geht daraus hervor, daß ein Amerikaner Erlaubniß erhielt, eine von ihm entdeckte Kupfergrube für eigene Rechnung auszubeuten, die Hälfte des Reinertrags muß er an die Regierung abgeben.

**Die Verstellung von Militärpferden betreffend.**

Nr. 12375. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Landwirthen des Bezirks verstellte Militärpferde nicht gehörig behandelt werden. Auf Anordnung Gr. Kriegsministeriums wird daher sämtlichen Bürgermeistern aufgegeben, sogleich Anzeige hierher zu erstatten, sobald sie bemerken, daß die Uebernehmer verstellter Militärpferde den von ihnen eingegangenen Bedingungen bezüglich des Gebrauches und der Behandlung der Pferde nicht entsprechen sollten.  
Durlach, den 21. Oktober 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**  
Spangenberg.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.**

Nr. 2348. Die Zubereitung des Schottermaterials für den Oberbau auf der Bahnstrecke von Wilferdingen nach Springen wird

**Freitag, 28. Oktober,**

Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthaus zum „Abler“ zu Springen in schiedlichen Abtheilungen öffentlich versteigert werden.

Pforzheim, 20. Oktober 1859.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.  
Warkönig.

Weißer.

**Hausversteigerung.**

[Durlach.] Die Privatsparkasse läßt

**Montag, 31. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich verkaufen: das zweistöckige Haus Nr. 6 der Kapellenstraße hier, vormals Eigenthum von Hafner Christian Rindler, neben Adlerwirth Korn und Kaufm. Köffel.

Durlach, 25. Oktober 1859.

Verwaltungsrath.

Wahrer.

Siegrist.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Herr Gemeinderath Ludwig Morlock hier läßt

**Montag, 31. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,

nachbenannte Liegenschaften auf sechs Jahre verpachten:

Wiesen.

1.

2 Viertel 22 Ruthen alten oder 2 Viertel 25 Ruthen 28 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Kranzwirth Morlock und Christian Köpf von Rindheim.

2.

2 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 22 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Jakob Geißler von Aue und Verpächter.

3.

2 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 22 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes allda neben Verpächter und Martin Döttinger.

4.

2 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 24 Ruthen 36 Fuß neuen Maßes auf der Hub neben Gottl. Döttingers Erben und Joh. Ruff Wth.

5.

1 Viertel 33 Ruthen alten oder 1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß neuen Maßes auf

der Hub neben Müller Veuttenmüller und Ph. Schnebele von Aue.

6.

1 Viertel 19 Ruthen alten oder 1 Viertel 30 Ruthen 31 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Müller Veuttenmüller und Bürgermeister Walschburger von Aue.

7.

1 Morgen alten oder 3 Viertel 53 Ruthen 37 Fuß neuen Maßes auf der Breit, neben Adam Lang von Hagsfelden und Bürgermeister Wahrer.

8.

2 Viertel 34 Ruthen alten oder 2 Viertel 51 Ruthen 79 Fuß neuen Maßes in den Taschenäckern neben Kaufmann Niede und Anstößer.

Durlach, 25. Oktober 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

**Fahrnißversteigerung.**



In Folge richterlicher Anordnung wird

**Mittwoch, 9. Nov.,**

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Weingarten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

31 Stangen neues Reiseisen, 5 neue eiserne Achsen, 1 Zentner neu Hufeisen, 1 Zentner neues Flacheisen, 2 Zentner neues Bandeisen, 4 Zentner neuen Zink und 7 Zentner veredelte Sichorie;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 26. Oktober 1859.

Der Gerichtsvollzieher:

Siegler.

**Privat-Anzeigen.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Registrator Hirsch, Wwe. hier, läßt

**Donnerstag, 3. November,**

Vormittags 8 Uhr,

in ihrer Wohnung, im Hause des Sattlermeisters Geiger in der Adlerstraße, folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

**Allen Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ehrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstauungen u. herrührende innere und äußerliche Krankheiten,“ mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet,“ unentgeltlich zuzusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Verantwortlicher Redacteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dupé Buchdruckerei.

Silber, Mannsleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Spiegel und Portraits, Küchengehirz, ein Kunstheerd mit Bratofen, so wie verschiedener Hausrath.

Durlach, 25 Oktober 1859.

Königsbach.

**Viehversteigerung.**



Jakob Teufcher, Grundherrl. Unterpächter, läßt

**Mittwoch den**

**2. November,**

Vormittags 10 Uhr, gegen Baarzahlung versteigern:

- 1 Paar Ochsen,
- 3 Fassel von 12—1 Jahr, und
- 4 Stück jung Vieh.

Königsbach, 26. Okt. 1859.

Jakob Teufcher.

**Geldantrag.**

Almosenrechner Bernhard Unger von Wöschbach hat aus seiner Kasse 75 Gulden auszuleihen.



[Durlach.] Es ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Möbel sogleich zu vermieten. Auch sind einige getragene Kleidungsstücke daselbst zu verkaufen und ist das Nähere Herrenstraße Nr. 16 zu erfahren.

**Zu vermieten.**

[Durlach.] In der Hauptstraße Nr. 26 ist auf 23. Januar der untere Stock zu vermieten.

**Gänse-Lebern**

werden angekauft und gut bezahlt von Frau Weiler in der Kelterstraße.



Sonntag, den 16. d. M. hat sich in Wilferdingen ein junger, auf den Ruf „Schnurle“ hörender Pudel verlaufen. Der jetzige Inhaber wird gebeten, denselben im Köpfe in Wilferdingen gegen Belohnung abzugeben oder auch im Kontor d. Bl. anzuzeigen.

**Goldcours vom 25. Okt. 1859.**

Pistolen	9. 31-32.
ditto Preussische	9. 55-56.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 36-37.
Ducaten	5. 27-28.
20 Franken-Stücke	9. 157-161.
Engl. Sovereigns	11. 34-38.

**Gestorbene.**

- Durlach.
- 24. Oktober: Karoline, B. Friedrich Raquot, Tagelöhner, 1 1/2 J. alt.
- 26. „ Friederike, Ehefrau des Joh. Proj, Maurer, 38 J.